



### Das Risiko – was es bedeutet und wem es nützt?

Es ist ein Alltagswort und ständig im Gebrauch. Mal ist es hoch, mal gering - ausgeschlossen wird es selten. Was ist das Risiko und welchen Nutzen haben Sie, wenn Sie risikobewusst denken. Ein Beitrag von Stanislaw Wittmann.

#### Einleitung

Im Grunde ist es einfach. Ob in der Sicherheitstechnik, im Alltag oder in der Versicherungswirtschaft. Die Definition des Risikos ist letztlich immer dieselbe. **Es ist die Kombination aus der erwarteten Häufigkeit und des Schadens.** Punkt. Diese beiden Faktoren bestimmen über das Risiko. Das folgende, wohlbemerkt konstruierte Beispiel soll Ihnen etwas Klarheit über den Begriff verschaffen.

#### Beispiel

Sie besitzen ein Fahrrad im Wert von 500 €. Um unser Beispiel zu vereinfachen, gehen wir davon aus, dass Ihr Fahrrad nicht an Wert verliert. Nun haben Sie herausgefunden, dass Ihre Wohngegend anfällig für Fahrraddiebstahl ist. Konkret heißt das: Sie müssen damit rechnen, dass jedes Fahrrad in Ihrer Gegend statistisch gesehen alle zehn Jahre gestohlen wird – also auch Ihres. Unabhängig vom Abstellplatz, der Qualität des Schlosses oder des Fahrrades selbst, der Uhrzeit etc. Wir kennen nun die Definition des Risikos von obiger Einleitung und verfügen über zwei Werte, die darauf zuzuordnen sind. Der **Schaden beläuft sich in dem Fall 500 €** und die erwartete Häufigkeit. Die liegt nämlich bei **einem Diebstahl auf zehn Jahre**. Daraus lässt sich das Risiko ableiten. Dieses wäre exakt **50 € pro Jahr**. Konkret heißt das nun, dass Sie statistisch gesehen 50 € pro Jahr riskieren, wenn Sie in unserem Beispiel ein Fahrrad im Wert von 500 € besitzen und dieses fahren.

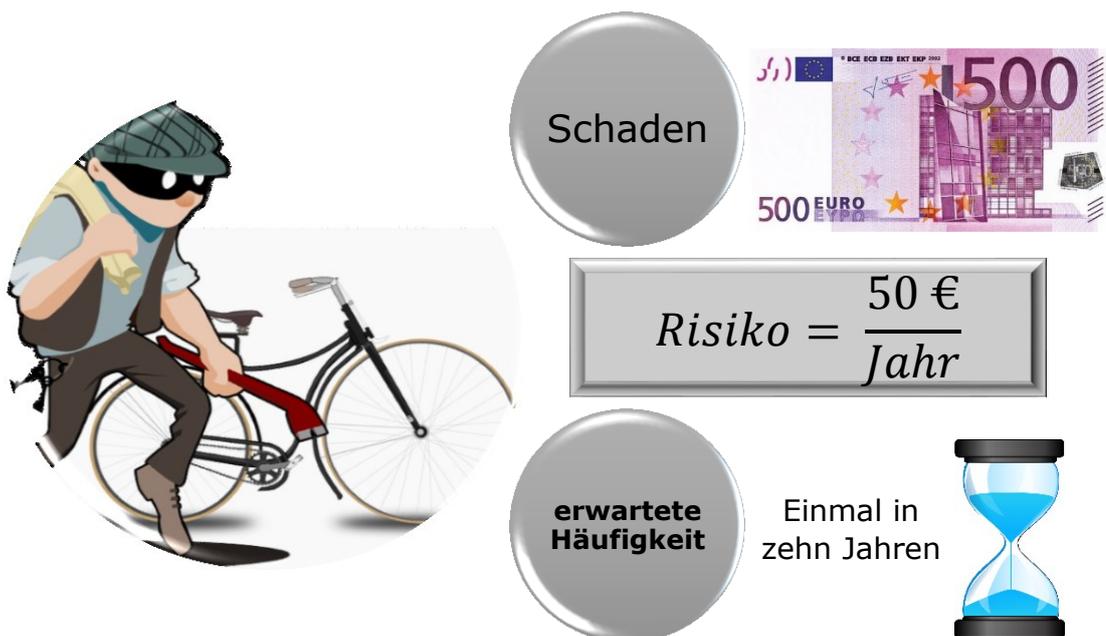


Abbildung 1: Das Risiko im konstruierten Beispiel (eigene Darstellung des Autors).

### Cui bono?

Weil sich mit Risikokalkulationen viel Geld verdienen lässt, kommt nun ein Versicherungsunternehmen ins Spiel. Dieses macht Ihnen das enorme Diebstahlrisiko mit erschreckenden Beispielen aus Ihrer Nachbarschaft deutlich. Dazu zeigt es Ihnen viele Vorteile einer Fahrradversicherung auf. Denn Ihr Fahrrad kostet ja eine Menge Geld (500 €) und die Versicherung bietet Ihnen eine Fahrraddiebstahlversicherung für nur 60 € im Jahr an. Nun weiß die Versicherung natürlich, dass Sie statistisch „nur“ 50 € im Jahr bei Diebstahl bezahlen müsste. Jedoch sind Unternehmen grundsätzlich gewinnorientiert und in dem Fall wäre ein vorläufiger Gewinn von 20 Prozent oder 10 € pro Jahr kalkuliert.

Wir spielen unser Beispiel weiter. Jetzt sagen Sie: „Das ist mir viel zu viel, 60 € im Jahr bezahle ich nicht!“. Dann kommt Ihnen die Versicherung gerne entgegen und könnte folgendermaßen argumentieren: „Wir halbieren die Prämie, wenn Sie ein fest verankertes Sicherheitsschloss an Ihr Fahrrad montieren“. Zu Beginn legten wir fest, dass jedes Fahrrad durchschnittlich alle zehn Jahre gestohlen wird. Das ist jedoch nur der Durchschnitt. Beim einen kann Fahrraddiebstahl jährlich, beim anderen nie vorkommen. Angenommen, bei erhöhten Sicherheitsmaßnahmen kommen weniger potentielle Täter für einen Diebstahl in Frage. Der zusätzliche Aufwand ein einbruchhemmendes Schloss zu knacken, die höhere Widerstandszeit etc. würden wohl einige Gelegenheitstäter abschrecken. So kommen wir zum Ergebnis, dass ein Fahrrad mit einem integrierten Sicherheitsschloss alle 20 Jahre gestohlen wird.

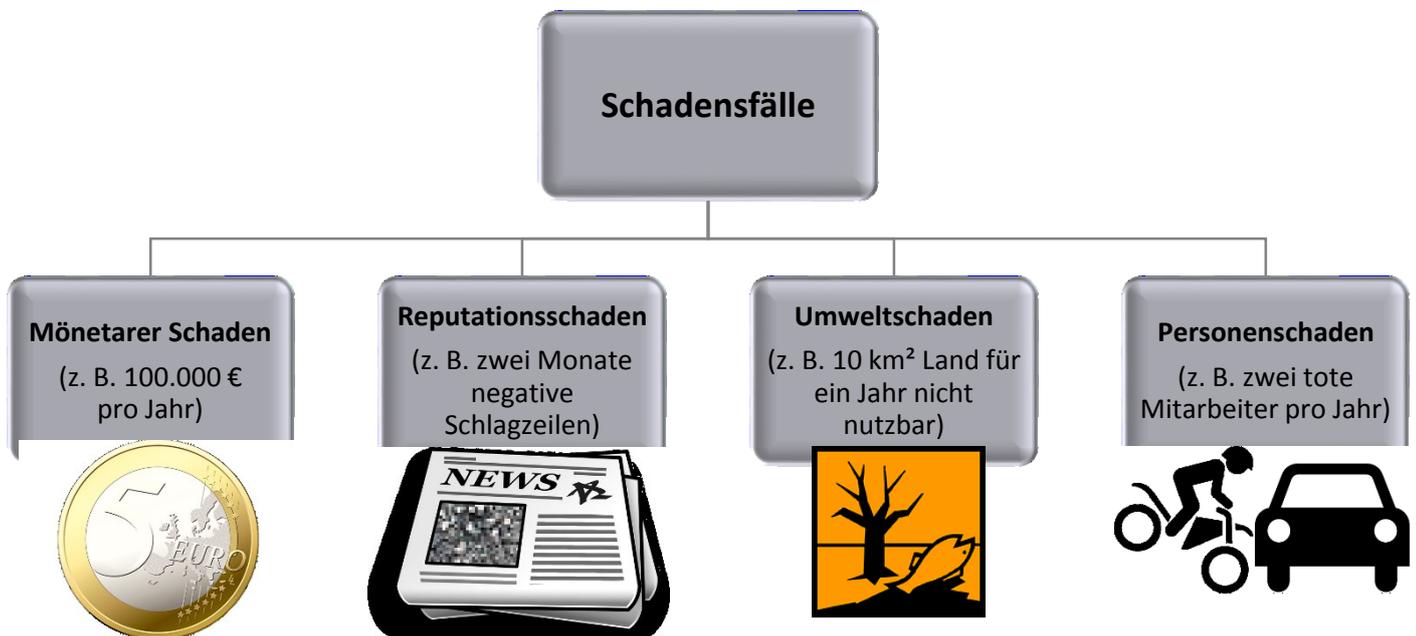


Abbildung 2: Der Schaden lässt sich nicht nur mit Geld beschreiben, in der Praxis lässt sich jedoch das Risiko mit Geld am besten greifen. In der freien Wirtschaft darf der Reputationsschaden nicht vernachlässigt werden. Dieser kann am Ende wesentlich teurer, als der primäre Geldschaden ausfallen (eigene Darstellung des Autors).

Das hieße in unserem Beispiel: Der Schaden beläuft sich nach wie vor auf 500 € (wir gehen weiterhin von keinem Wertverlust aus). Aber die erwartete Häufigkeit ist von zehn (10) auf 20 Jahre zurückgegangen. Für unsere Risikokalkulation wirkt sich die nun halbierte erwartete Häufigkeit ziemlich stark aus. Das Risiko halbiert sich und beträgt in dem Fall „nur noch“ 25 € pro Jahr. Die Versicherung möchte jedoch auch hier 20 Prozent verdienen und verlangt daher 30 €. Bei dieser geringen Prämie zögern Sie keine Sekunde und unterschreiben. Schließlich kostet Ihr Fahrrad ja ganze 500 € und 30 € sind dagegen „fast gar nichts“.

### Fazit

Wenn Sie dieses Beispiel verstanden haben, haben Sie das „Prinzip mit dem Risiko“ verinnerlicht.

Besitzen Sie ein Auto? Dann können Sie doch mal nachsehen, wie hoch Ihre jährliche Versicherungsprämie ausfällt. Die Kalkulation ist letztlich genau dieselbe, wie im obigen Beispiel. Die Berechnung ist nur aufwändiger. Je mehr Kilometer Sie fahren, desto höher steigt Ihre Prämie. Denn die erwartete Häufigkeit für einen Unfall (und somit Schadensfall) steigt ebenfalls. Daneben gibt es zahlreiche weitere Faktoren. Das Alter, schadensfreie Jahre etc. Es ist auch davon auszugehen, dass die Summe, welche Sie bezahlen wohl nicht den „echten Risikobetrag“ darstellt. Vielmehr ist es die Summe aus Risikowert und Versicherungsgewinn.

Dieselbe Methode lässt sich für Berufsunfähigkeit-, Hausrat-, und viele weitere Versicherungen anwenden. **Letztlich ist Risikoermittlung die Ermittlung, Erhebung und Auswertung von Statistiken unter Berücksichtigung des Schadens und der erwarteten Häufigkeit des Schadenseintrittes.**

Ich möchte in diesem Beitrag auf keinen Fall Versicherungsunternehmen in ein negatives Licht rücken. Die Erläuterung des Risikos ist mit dem Beispiel der Versicherungen jedoch sehr veranschaulichend. Vor allem stellen Risikokalkulationen ein riesiges Geschäftsfeld dar, mit dem sich viel Geld verdienen lässt. **Wichtig dabei ist, dass Sie immer einen kühlen Kopf bewahren.** Denn die eigene Wahrnehmung spielt für das eigene Sicherheitsempfinden eine enorm große Rolle. Hat Ihr Nachbar z.B. einen Wildunfall mit seinem Auto gehabt, sind Sie womöglich eher dazu geneigt eine entsprechende Versicherung abzuschließen, als wenn Sie noch nie mit so etwas zu tun hatten.

In Deutschland wurden übrigens 2013 laut [polizeilicher Kriminalstatistik](#) (PKS) rund 316.000 Fahrräder gestohlen. Die Aufklärungsquote ist extrem gering. Laut PKS ließen sich weniger als zehn Prozent (9,6 %) der gemeldeten Fälle aufklären. Dabei ist zu bedenken, dass wir hier nur vom sog. „Hellfeld“ sprechen. Also die angezeigten Fälle. In der Realität ist die Diebstahl- und „Nichtaufklärungsquote“ sicherlich noch höher. Insgesamt werden etwa [70 Millionen Fahrräder](#) in der Bundesrepublik gefahren. Das würde heißen, dass etwa **jedes 220. Fahrrad im Jahre 2013 gestohlen** wurde. Wäre diese Diebstahlquote jährlich konstant, würde statistisch gesehen ein Fahrrad in Deutschland alle 220 Jahre gestohlen werden.

Vielleicht kennen Sie ja den derzeitigen Preis Ihres Fahrrades. Nun können Sie zumindest „grob“ Ihr Risiko berechnen.

Ihr

**Stanislav Wittmann**, September 2014